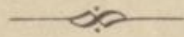


# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

H[oppe], A[lbert]: Wer weiß es genau? [betr. Ortsnamen von Perleberg]

tigt, für die Hand der Lehrer ein Heimatbuch des Kreises Perleberg zu erarbeiten und für die Hand der Schüler ein heimatliches Leseheft zusammenzustellen. Außerdem ist der Wert dieser Zeitschrift für den Heimatkundeunterricht nicht hoch genug einzuschätzen. Schon jetzt kann der Heimatkundelehrer auf recht gute Darstellungen zurückgreifen, die sein eigenes Wissen um die Heimat vergrößern und seinen Unterricht in Heimatkunde verbessern. Aber das bisher Erreichte, so gut es ist, genügt noch nicht. Daher werden alle bewährten Heimatfreunde und Heimatkundelehrer aufgerufen, mitzuhelfen an der Ausgestaltung dieser Zeitschrift und sie zu einer unversiegbaren Quelle heimatkundlichen Materials sowohl erdkundlicher, als auch geschichtlicher und naturkundlicher Art zu machen.



## *Wer weiß es genau?*

Unter dieser Frage lasen wir in der „Schweriner Volkszeitung“ eine Abhandlung über die „Entstehung des Ortsnamens Perleberg.“ Um es vorweg zu sagen: keiner weiß es genau! Wie man um fast alle Orts- und Flußnamen rätselraten und deuten muß, so ist das auch mit dem Namen Perleberg. Die drei bekanntesten Deutungen sind nachstehende:

1. Beckmann schreibt 1755 in seiner „historischen Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg“ über den Ortsnamen Perleberg: „Die meisten nehmen ihn von einem nahe gelegenen, wiewohl kleinen Spring, die Perle heißen, so nahe bei den Weinbergen entspringet, auch Muscheln mit Perlen darin gefunden werden, dergleichen sich auch noch in den Teichen, wodurch er fließt, sollen finden lassen, daher der Name Perl gekommen, auch folgend die Stadt Perleberg benannt sei.“
2. Vogel, Ende des 19. Jahrhunderts Gymnasialdirektor in Perleberg, deutet den Namen slawisch. Die alte Schreibart „berleberge“, die wir um 1305 finden, lautet er ab vom slawischen „Brelaberga“ und sagt dazu: „Dieses besagt einfach soviel wie Klossberg, Schollenufer, eine Bezeichnung, die auf die allerseits sanft ansteigende, flach abgerundete

Stepenitzinsel, auf der Perleberg liegt, vollkommen paßt.“ An anderer Stelle deutet er den slawischen Namen auch mit „Lehmdorf“, „Lehmhütten“.

3. Professor Stuhl erklärt germanisch. Er hält unsere Prignitz für ein altgermanisches Pferdezuchtgebiet und bringt die meisten hiesigen Ortsnamen in irgendeine Beziehung zum Pferd. Für Perleberg sagt er, daß das Stammwort „perdle“ sei, eine Bezeichnung für besonders kleine Pferde. Danach sei also Perleberg eine Art „Ponygestüt“ gewesen.

Nun, die letztere Deutung erscheint uns fraglos etwas gesucht, obschon die Prignitz zur Germanen-(Bronze-)zeit zweifellos dicht bevölkert war und auf hoher Kulturstufe stand, wie es allein schon das Königsgrab Seddin mit seinen einstigen Ausmaßen und seinen wertvollen Einlagen beweist.

Die zweite Deutung kann insofern eine gewisse Möglichkeit für sich beanspruchen, als nach dem Fortzug der Germanen aus unserer Heimat (um 350) sich dieselbe ab 500 mit Slawen auffüllte und in dieser Zeit sehr viele Siedlungen entstanden sein werden. Gegen die slawische Herkunft des Namens, wenigstens in der Deutung, wie Vogel sie anführt, spricht allerdings etwas die Tatsache, daß auch im rein deutschen Siedlungs- und Sprachgebiet Westfalen der Name „Perleburg“ zu finden ist.

Die erste Deutung, die von Beckmann, scheint auch uns die wahrscheinlichere zu sein. Der von dem Bächlein immerhin noch 1 km entfernte einstige Ortskern auf der Stepenitzinsel wird dabei seinen Namen nicht von diesem kleinen Wasserlauf, der heute immer mehr verkümmert und zuwächst, erhalten haben, sondern von der Tatsache, daß die in der Überlieferung oft erwähnten Stepenitzmuscheln mit ihren Perlen in früheren Zeiten einmal wirklich in unseren heimischen Gewässern vorhanden waren. Besonders zahlreich vielleicht eben in dem Zulauf, der vom Fuße des Weinberges kam, und der daher auch auf den Namen „Perle“ getauft wurde. Eine starke Unterstreichung der Wahrscheinlichkeit der Beckmann'schen Deutung dürfen wir auch darin sehen, daß der nach seiner Stadtgründung (1239) immer selbständiger werdende Ort das alte feudale Stadt-siegel (die Gans auf dem Stadttor) abschaffte und als neues Stadtsiegel die Perle erwählte. Die Perle muß für unsere Stadtväter vor 700 Jahren also eine besondere und innige Beziehung zur Stadt und ihrem Namen gehabt haben. Noch heute ist sie unser Siegel und unser Stadtwappen. Von der großen Perle in der Mitte geht der Glanz in acht Strahlen aus. In jedem Strahlenwinkel ist eine weitere Perle eingebettet. In manchen Darstellungen finden wir zusätzlich noch zwei Kränze kleinster Perlen, die sowohl das Ganze als auch die große Perle in der Mitte umschließen.

A. H.